

Verletzter bei Streit in Fasnachtsbar

Allschwil | In einer Fasnachtsbar beim Dorfplatz in Allschwil kam es in der Nacht auf Mittwoch zu einem Streit. Dabei wurde ein Mann verletzt. Gemäss den bisherigen Erkenntnissen der Polizei Basel-Landschaft wurde ein 31-jähriger Schweizer gegen 1 Uhr in der Bar von zwei unbekannten Männern geschlagen. Zuvor hatte einer der zwei Unbekannten einen Kollegen des 31-Jährigen angerempelt. Während des Streits erhielt der 31-Jährige mehrere Faustschläge ins Gesicht, wurde von einem zweiten Mann zu Boden gerissen und dort mit Fusstritten, unter anderem gegen den Kopf, eingedeckt. Die Polizei sucht Zeugen. **vs.**

Strassen gesperrt wegen Fasnachtsumzug

Oberdorf | Am kommenden Sonntag ist die Schulstrasse (Au bis Optik Bloch) von 14 bis 19 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt – Grund dafür ist der Fasnachtsumzug. Die Parkplätze an der Eimattstrasse und der Dorfmatstrasse müssen am Sonntag ab spätestens 11 Uhr frei gehalten werden, da alle Wagen, Cliques und Guggen dort vor dem Umzug einsteigen. **vs.**

Extrazüge zum «Morgestraich»

Liestal | Die SBB setzen am Sonntag und Montag Extrazüge zum «Morgestraich» ein. In der Nacht von Sonntag, 22. Februar, auf Montag, 23. Februar, verkehren aus der ganzen Schweiz insgesamt 11 Extrazüge mit rund 7000 Sitzplätzen. Neben den Extrazügen am frühen Montagmorgen bietet die Regio-S-Bahn Basel in den Nächten von Montag auf Dienstag, 23./24. Februar, bis Mittwoch auf Donnerstag, 25./26. Februar, dieselben Nachtzugverbindungen an wie an den Wochenenden. **vs.**

Rotstäbler bestens orientiert

Liestal | Kabarett im Zeichen der Gaugler-Affäre und des OL-Weltcups

Am diesjährigen Rotstab-Cabaret ist der Mix zwischen Altbewährtem und Neuem besonders gut gelungen. Die drei Stunden Vorfasnacht boten viele Höhe- und kaum Tiefpunkte.

Jürg Gohl

Die Idee ist glänzend: Nach dem letztjährigen OL-Weltcup-Final in der Baselbieter Metropole wurde die aktuelle Ausgabe des Rotstab-Cabarets ebenfalls als Postenlauf konzipiert. Der Stamm eröffnet die dreistündige, aber gleichwohl kurzweilige Vorfasnachtsveranstaltung als Orientierungsläufer sinnigerweise mit der «Route»-Symphonie, im ausgezeichneten Prolog wurde in Versen aufgezählt, wer im zurückliegenden Jahr alles orientierungslos war und die Pfeifer des Stamms begeben sich in den Wald und setzen mit «d Veegel» einen



Wo finden die Kabarettisten den nächsten Posten im Liestaler Stedtl?

Bilder Team Schwarz

musikalischen und den optischen Höhepunkt des Abends. Passend dazu hält die ganze Zeit eine Eule, gespielte von Regisseur Thomas von Arx, ihren Schnabel in alle An- gelegenheiten. Freilich lässt sich die Idee nicht den ganzen Abend durchziehen. Doch ein Hauptthema des Abends war gesetzt. Natürlich: Das Nein zur Kantonsfusion wird bei jeder Gelegenheit nochmals ge-

feiert; der Selfie-Müller sorgt für viele Knüller und es werden über den Sommer, der zum Heulen war, Tränen gelacht, der Bündner Fleischskandal wird weidlich ausgeschlachtet.

Schlussbouquet mit Gaugler

Doch dem Rotstab-Cabaret kann man nicht zu hoch anrechnen, dass es sich vor allen den kantonalen und lokalen Sujets zuwendet. So bringen die Stedtl-Singers in ihrem traditionellen Schlussbouquet die schwer umzusetzende Gaugler-Affäre gekonnt auf die Bühne, deutlich besser jedenfalls als andere Veranstalter und auch als sie selber in einer Kabarett-Nummer zum gleichen Thema.

Mit bitteren Tönen wird auch das stille Sterben des Liestaler Stedtli als Treff- und Einkaufsort beklagt und damit die dritte edle Aufgabe der Fasnacht neben dem Unterhalten und dem Beitrag zur Alltagskunst nachgekommen: nicht nur den andern, sondern uns allen

den Spiegel vorhalten. Es liegt primär an ihnen, den sieben Sängern, an ihrer Fantasie und Dichtkunst, dass ein bis dahin durchschnittlicher Kabarett-Jahrgang nach der Pause spürbar zulegt.

Obwohl der lokale Bezug fehlt, so liefert ausgerechnet die leicht bekömmliche Kabarett-Nummer in der Bündner Tierwelt die meisten Lacher. «D Mischtfingge» bieten die besseren Schnitzelbänk und tragen sie auch besser vor als zuvor der «Schnitzelfritz». Die beiden Formationen müssen den markigen Muuser-Schang ersetzen, der dem Rotstab-Cabaret in den vergangenen Jahren seinen Stempel aufgedrückt hat.

Dieser Verlust wird aber kompensiert: Das diesjährige Rotstab-Cabaret wirkt breit gefächert. Die verschiedenen musikalischen Beiträge, etwa eine unorthodoxe Tambouren-Einlage oder ein Abba-Medley, kommen besser zur Geltung und spielen nicht mehr nur noch das zweite Piccolo.



Die Stedtl-Singers sind in ihrem Element.

Einst die aktivsten Passivfasnachtler

Läufelfingen | Jetzt touren fünf Oberbaselbieter als Schnitzelbänkler durch die Beizen

Am Sonntag ziehen «d'Öpfl» wieder von Beiz zu Beiz und präsentieren ihre Schnitzelbänke. Damit die Texte und Kostüme sitzen, packt im Vorfeld die ganze Familie tatkräftig mit an.

Sina Freiermuth

«Miir sy Gottfrüidstutz käini Biire, miir sy «d'Öpfl» und döie singe», sprechen die fünf Fasnächtler zur Melodie von Polo Hofers «Kiosk». Im Keller ihres Grossvaters haben «die Äpfel» ein Zimmer eingerichtet, in dem sie sich seit fünf Jahren regelmässig treffen: Die beiden Brüder Christian und Andreas Fritz, ihr Coususin Michael Schmutz sowie ihr Cousin Michael Burtschi. Letzterer begleitet den Sprechgesang mit seiner Handorgel. Einziges «Öpfl»-Mitglied, das nicht mit den anderen verwandt ist, ist Philipp Mägerli. Zu Beginn ihrer Schnitzelbank-Karriere waren sie gar zu siebt unterwegs.

Nun haben sich die fünf verbliebenen Läufelfinger versammelt, um ihren Schnitzelbänken den letzten Schliff zu verleihen: Sie üben Betonungen, sodass der Sprechgesang am Sonntag während des Schnitzelbank-abends sitzt. «Die Fasnacht kann kommen, wir sind bereit», sagt «Öpfl»-Präsident Christian Fritz optimistisch. Seit 2011 nehmen «d'Öpfl»



Philipp Mägerli, Christian und Andreas Fritz, Michael Schmutz (von links) geben ihren Bänken den letzten Schliff.

Bild Sina Freiermuth

aktiv an der Beizenfasnacht teil. Ein Jahr zuvor gründeten sie die Schnitzelbankgruppe. Anfangs nur in Läufelfingen, treten sie heuer auch in anderen Gemeinden auf. Am Sonntag spielen sie in Läufelfingen, Rümlingen, Wittinsburg und Buckten. Deshalb tragen sie nicht mehr ausschliesslich Dorfبانک vor, sondern auch Verse über lokale, nationale und internationale Themen. Ihre 13 Bänke reichen von der Kantonsfusion über Selfie-Affären bis zu Conchita Wurst.

Das ganze Jahr über sammeln «d'Öpfl» Sujets für ihre Bänke: «Christian ist unser «Tätschmeister», er hat die Ideen», sagt Andreas Fritz über seinen Bruder. Der Rest werde aktiv, wenn es ums Dichten und Verbessern gehe.

Die ganze Familie packt an

Bereits vor ihrer Aktivzeit waren die fünf stets präsent an der Fasnacht. Schnitzelbänke hörten sie schon immer gerne, schliesslich waren ihre Väter einst selbst Schnitzelbänkler.

Kurzum: «Wir waren die aktivsten Passivfasnachtler Läufelfingens», sagt Fritz. In der Abkürzung dieser Bezeichnung liegt auch der Ursprung ihres Gruppennamens: Aus den Anfangsbuchstaben wurde zunächst «dapfl», was sich später zu «d'Öpfl» entwickelte. Obwohl die Idee, als Schnitzelbänkler auf Beizentour zu gehen, zunächst eher scherzhaft war, fanden die fünf zunehmend Gefallen am Gedanken.

Mittlerweile sind «die Äpfel» ein Familienunternehmen. Die Helgen zeichnet seit zwei Jahren die Tante der Gebrüder Fritz. Beim Nähen der Kostüme greifen ihnen die Mütter unter die Arme. So zogen «die Äpfel» einst als «Villagepeople» durch die Beizen oder flogen als Bienen umher. Heuer ziehen sie die eiserne Ritterrüstung mit Helm und Schwert über. Und etwas dürfe nie fehlen, sagt Christian Fritz: die Zoggeli.



«D'Öpfl» waren 2011 als Bienen unterwegs. Damals bestand die Schnitzelbankgruppe noch aus sieben Mitgliedern.

Bild zvg